

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 3-gegr. Zeile 0,30 Gulden, Restzeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tauxkurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6 Postfachkonto: Danzig 2945 Fernsprecher: Für Schriftleitung 720 für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 110 Mittwoch, den 13. Mai 1925 16. Jahrgang

Hindenburgs Eid auf die Republik.

Der monarchistische Marschall über den Sinn der republikanischen Verfassung.

Deutschland hat wieder einen Präsidenten! Er ist ein Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle, ein Freund Wilhelm II., der am Dienstag den Eid auf die republikanische Verfassung und die Farben Schwarz-Rot-Gold leistete und der damit offiziell das höchste Amt der Republik als Nachfolger des unergieblichen Friedrich Ebert angetreten hat. Fast zwei Stunden vor der Ankunft Hindenburgs im Reichstag waren die Jungensstrassen zu dem Hause des deutschen Volkes für den allgemeinen Verkehr gesperrt und für Fußgänger nur durch besondere Ausweiskarten zugänglich. Tausende von Schutzpolizisten waren zur Regelung des Verkehrs aufgestellt. Man hatte zeitweilig den Einbruch, daß es bei Gutes etwas zuviel war. Vor dem Hauptportal des Reichstages hatten sich inzwischen ungefähr 30 000 Menschen versammelt. Der Plenarsaal selbst war entsprechend der Feierlichkeit vom Reichskunstwart ausgeschmückt. Die Kampe des Präsidentenwahlkampfes war mit grünem Vorhang umzogen und mit hellblauen Hortensien geschmückt. In der Mitte lag auf einer über den Tisch die schwarz-rot-goldene Reichsfahne und auf dieser, in schwarzem Leder gebunden, die Krone, welche ein Pergamentblatt mit der in der Verfassung festgesetzten Eidesformel in großer Frakturschrift enthielt.

Einige Minuten vor 12 Uhr betrat Hindenburg, begleitet vom Reichskanzler, das Gebäude. Ein Hausmarschall mit geschmücktem Marschallstab, hatte am Portal IV des Reichstages Posten genommen. Im Hause selbst wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Vizepräsidenten Dr. Bell und den Direktor beim Reichstag begrüßt. Der Reichspräsident begab sich dann auf einige Minuten in das Zimmer des Reichstagspräsidenten Loebe, der ihn später in den Plenarsaal einließ.

Einige Minuten vor 12 Uhr betrat Hindenburg, begleitet vom Reichskanzler, das Gebäude. Ein Hausmarschall mit geschmücktem Marschallstab, hatte am Portal IV des Reichstages Posten genommen. Im Hause selbst wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Vizepräsidenten Dr. Bell und den Direktor beim Reichstag begrüßt. Der Reichspräsident begab sich dann auf einige Minuten in das Zimmer des Reichstagspräsidenten Loebe, der ihn später in den Plenarsaal einließ.

Es war 12 Uhr, als Hindenburg den Saal betrat. Die Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten erhoben sich von den Plätzen.

In diesem Augenblick ruft der Kommunist Höllein: „Nieder mit den Monarchisten, es lebe die Räterpublik!“ Die Kommunisten schritten dreimal hoch und entleeren darauf gefälligen Schreies. Es tritt lautlose Stille ein und Reichstagspräsident Loebe hält folgende Rede an den Reichspräsidenten: Herr Feldmarschall, das deutsche Volk hat in seiner Abstammung vom 26. April d. J. Sie zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik berufen. Der Artikel 24 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der verkauften Volkserhebung den Eid auf die Verfassung leisten. In dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen; ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid abzulegen.

Reichspräsident v. Hindenburg übernimmt die Krone mit der Eidesformel und leiht den Eid mit folgendem Wortlaut:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohl: des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

Präsident des Reichstags Loebe:

Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden. Ich beauftrage Sie namens der Volksvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck: Es möge unter Ihrer Amtszeit gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrer Vorgänger, dem Reichspräsidenten Ebert, begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung weiterzuführen und so die furchtbaren Auswirkungen des Krieges und der Kriegesfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen.

Vielerlei wirtschaftliche Hoffnungen verbinden sich, wie Ihnen, Herr Reichspräsident, bekannt ist, mit jedem Wechsel an den leitenden Stellen des Reiches. Möge es dem Zusammenwirken der besten Kräfte und Körperschaften gelingen, die erfüllbaren Wünsche ihrer Verwirklichung näher zu führen und auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Glied in die europäische Völkervereinigung einzufügen. Von diesen unseren Wünschen begleitet, übernehmen Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.

Reichspräsident v. Hindenburg:

Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident!

Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir suchen im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unauflöslich verbunden und bilden die deutsche Nation. Die Grundzüge unserer heutigen Verfassung sind durch mich festgelegt worden. Ich habe mich durch mein Namenswort feierlich verpflichtet.

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller Arbeitstätigen und aufbauenden Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Sorgfalt widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht zum Vortheil für eine Partei oder einen Berufsstand

gehen würde, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwergeprüften Volke dient. (Beifall rechts.) Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit um treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streik der Götter und Meinungen zu gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden. (Beifall.)

Reichstagspräsident Loebe:

Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, mit mir in den Ruf einzustimmen: „Das Deutsche Reich, das in der deutschen Republik geeinigtes deutsche Volk, sie leben hoch!“

Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Hochruf ein.

Rundgebung des Präsidenten an das Volk.

Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß seiner Amtseinführung folgende Rundgebung an das deutsche Volk erlassen:

„Am 26. April hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten erwählt. Am heutigen Tage habe ich das neue, bedeutungsvolle Amt angetreten. Getreu dem von mir geleisteten Eid will ich alle meine Kräfte daran setzen, dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben.“

In dieser feierlich-ernsten Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit an. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einem Stamm oder einer Konfession, nicht einer Partei, sondern dem gesamten, durch hartes Schicksal veränderten deutschen Volke in allen seinen Gliedern. Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Notzeit unserer Lage anständig hindurchführen wird. Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten, unsterblichen Lehren der deutschen Nation. Ich vertraue auf den gerade auch in schwerster Zeit immer wieder geeigneten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes. Ich vertraue auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg auch dem deutschen Volke wieder einen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Gruß gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden. Er gilt den vielen, die im harten wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volke, von dem die schwere Lage von Staat und Wirtschaft besondere Leistungen

erfordert. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unlöslich verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorge einem trüben Lebensabend entgegenblicken, und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend.

Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche, friedliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Mißtrau zu befreien, der heute noch auf ihm lastet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen!

Wir wollen alle danach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Stand und Volksgenossen sein tägliches Brot, seinen Anteil am deutschen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern. Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation, darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Voten, um unserer Kinder und Kindeskinde willen ungeduldeten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Freiheit geleiten soll!“

Hindenburg über Ebert.

Bei einem Frühstück im Hause des bisherigen stellvertretenden Reichspräsidenten Simon nahm Hindenburg das Wort zu einer Gedenkrede an seinen Vorgänger Friedrich Ebert. Hindenburg führte aus: Es ist nicht meines Amtes, das Wirken meines durch einen frühen und unerwarteten Tod aus seiner Arbeit gerissenen Vorgesetzten Amtsvorgängers zu kennzeichnen und zu werten. Diese Aufgabe hat Herr Reichskanzler Dr. Luther an der Spitze des Heimgegangenen erfüllt. Unbestritten ist sein Verdienst um Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch unseres Volkes. Das wird jederzeit dankbar im deutschen Volke auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volke treu zu dienen.

Französische Besorgnisse.

In einem Artikel über den Amtsantritt des Reichspräsidenten erörtert „Le Temps“ offenbar im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Sicherheitsfrage und die Klärung der Kölner Zone eine ganz besonders verhängnisvolle Note anzuschlagen. Unter Hinweis auf die Bestrebungen radikaler Rechtskreise gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und gegen jedes internationale Abkommen, das einen Verzicht auf Elsass-Lothringen in sich schließt, glaubt das Blatt der Befürchtung Ausdruck geben zu müssen, daß die neue Ära der allgemeinen Sache des Friedens nicht günstig sein werde.

Die neue Türkei.

Von Hermann Wendel.

Türkenanstand und Kabinettswechsel haben unlängst die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die neue Türkei gelenkt, die gemeinlich noch weniger bekannt ist als das alte Osmanenreich unfernen Andenkens. Haben die Franzosen schon eine ziemlich reichhaltige Literatur über Angora, so sind bei uns die unterrichtenden Schriften über Kemal Paschas Reich bis jetzt nicht zahlreich und zwei vor kurzem erschienenen Werke kamen wirklich zurecht, eine empfindliche Lücke auszufüllen.

Velde enthält das eine, „Die türkische Republik in Wirtschaft und Aufbau“ (Schriften des Reichsamt Frankfurt a. M.), herausgegeben von Philipp Rühl, Sekretär der Türkisch-Deutschen Handelskammer und gutem Orientkenner, nur eine Reihe an sich nicht wertvoller Abhandlungen türkischer Verfasser über Zolltarif, Münzwesen, Finanzwirtschaft, Bauwesen, Kultur, Tabakbau und andere Wirtschaftszweige Anatoliens, ohne daß sich die einzelnen Beiträge zu einem einträchtigen Gesamtbild rundeten. Und wenn im zweiten Buch „Angora-Konstantinopel, Ringende Gewalten“ (Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.) Dr. ing. Karl Klinghardt vom demokratischen Geist im Beamtenum der alten Türkei lebte und die gauenhaft planmäßigen Armenierschlächtereien zu beschönigen unternimmt, weckt seine Vorurteile auch noch harte Bedenken gegen das, was er an der Hand eigener Erfahrungen über die neue Türkei zu sagen hat.

Gut arbeitet er als Wissenschaftler der türkischen Erneuerung die Eiferhaft und Fähigkeit heraus, mit der in Angora fremden Einfluß der Tür gekerrt wurde; fort mit dem Kapitalismus und mit der Konzeption der Schicksalstrahlschicksal, und durch den Frieden von Samsun im August 1918 annahm die Türkei zum ersten Male seit Jahr und Tag die Fackel der Selbstständigkeit. Auch die Abkehr von Konstantinopel, das immer unter den Kanonen und dem Druck der europäischen Großmächte lag und hier die Weisung des Sultans und die Abschaffung des Kalifats, die beide ausländischen Kräften eine Einwirkung auf das innere Leben des türkischen Volkes gestattet, und die nicht laute Mahnung der Armenier und Griechen entzogenen dieser oft überaus nationalen Selbstbestimmung. Aber wenn Klinghardt als Kemal Pascha die Anpassung des Türkenlandes mit all seinen überholten Verwaltungs- und Lebensformen an die Erfordernisse der neuen Zeit nennt, gerade seine Darlegung der Bildungs- und Wirtschaftsreformen nicht zur letzten Klarheit, weil ihm der Blick für die soziale Anatomie eines Volkes fehlt und er im Grunde nur die Handvoll Reformen sieht.

Dabei kommt eine seiner Bemerkungen über das Parlament von Angora: „Reiz als eigentliche Parteigruppierung“

gen schienen Gruppierungen um Führernaturen herum sich anzusprechen, einen Anknüpfungspunkt für fruchtbare Betrachtungen bilden. Der Rang an seit unruhigen politischen Parteien in nämlich dem parlamentarischen Leben aller überemisch und sozial unentwickelten, ganz oder halb asiatischen Völker gemeinsam; auch in Albanien gruppieren sich „Parteien“ um „Führernaturen“. In der Tat steht die neue Türkei auf der Schwelle der gesellschaftlichen Entwicklung vorläufig noch tiefer als das alte Osmanenreich, denn sie hat sich auf ihren von europäischen Vorkurs am wenigsten berührten Teil, Anatolien, wie auch eine unzugängliche Berggegend zurückgezogen. Ein Land, das, ob fünf, ob nach amtlich optimistischer Schätzung neunzehnhundert Millionen Einwohner zählend, dünn bevölkert ist, das fruchtbare Striche aufweist, aber die Landwirtschaft wie in der Uravertagen betreibt und weite Strecken Brachlandes kennt, das des Großgewerbes ermangelt, der Verkehrsweg entbehrt und auch in seinen Städten einen dürftigen Eindring hinterläßt, das in die asiatische Welt, in die sich Kemal Pascha hineingestellt hat, nicht als schöpferischer Geist und Begründer von eigenen Gnaden, sondern als Enkel und Erbe seiner Reformulane, die seit Ende des 18. Jahrhunderts ihr Reich dem Abendland anzunähern suchten, und letzten Endes als unmittelbarer Fortsetzer der jungtürkischen Bestrebungen.

Auch an ihn erging so wenig wie an seine Vorgänger aus den Volksmassen ein Ruf zu seinem Werk. Anatolien lag unbewegt und hart, als er, klassischer Vertreter des aufgeregten Despotismus, seine Reformen begann, die zum Teil wie die Entthronung der Weisheit und die Entschleierung der Frau in der islamischen Welt revolutionär wirkten. Keine freudige Zustimmung schloste auf seiner höchsten Höhe ein, denn es fehlt der Türkei durchaus eine Gesellschaftsklasse, die Stütze seines Tuns werden könnte. Ein Bürgertum im Sinne einer modernen Bourgeoisie gibt es nicht da, was an schüchternen industriellen Anlagen besteht, vorwiegend in den Händen der ausländischen Arbeiter und Griechen lag. Die Bauerwirtschaft dümmert noch im Stumpfsinn vergangener Jahrhunderte dahin; nach seiner Meinung über die Abschaffung des Kalifats befragt, und der Landmann mit tödlicher Gleichgültigkeit die Absicht: „Wir wünschen nur, daß der Hauch von unserem Herdfeuer unbehindert emporkommt. Arbeiter endlich sind, sie sind nur in der Form ihrer Zwischenschleier von Bräu, die, schließlich mit einem Betteleier von durchschnittlich hundert Mark im Jahr abgeholt werden, und offensichtlich noch sind die Arbeiter mit den Meistern des gleichen Gewerbes in den Kämpfen der altüberlieferten Handverträge gezwungen.“

Danziger Nachrichten

Verbotene Wege!

Die Straßen der Fabriken, Kontore, Mietshäusern. Tag für Tag bis zum Ablauf unseres Lebens, sind wir die gemarterten, gebunden an den Pfahl unfreier Menschheit.

Durch diese Wälder und Parks führen Straßen, und von den Straßen weg laufen Wege und Pfade. Viele. Diese Pfade und Wege führen in einsame Winkel, zu Stellen romantischer Schönheit.

Finde dich damit ab, Mensch. Woher solltest du auch das Recht haben, für dich allein stille Wege und Pfade zu begehren? Du mußt dich treiben lassen auf der großen Straße,

Rein, Mensch, finde dich nicht damit ab. Laß dich nicht hängen von den Tafeln: Verbotener Weg. . . . Du mußt die verbotenen Wege begehen.

Es gibt noch andere verbotene Wege, die du begehren mußt. Wenn du hungrig und nach einem Stück Brot greiffst, das dir nicht gehört, gehst du einen verbotenen Weg.

Warum ist der Gang zum die zermalmenen Tagwerk kein verbotener Weg? Warum ist der Gang des Hungrigen in den Tod kein verbotener Weg?

Warum . . . ?

Neue Straßen-Bubbele!

Verstärkung des Kabelnetzes in der inneren Stadt.

Durch die über alles Erwarteten hinausgehenden Erweiterungen der Lichtanschlässe während der letzten anderthalb Jahre, hauptsächlich in der inneren Stadt, sind die dort liegenden Gleichstrom-Straßenkabel schon im Winter v. J. bis zur Grenze ihrer Belastungsfähigkeit und darüber hinaus in Anspruch genommen gewesen.

Beabsichtigt ist, einzuweisen nur die Lichtanschlässe auf Drehstrom umzuschalten, die vorhandenen Motoren dagegen am Gleichstromnetz zu belassen. Eine Ausweitung der Glühlampen ist nicht erforderlich, weil die Betriebsspannung für die Lampen die gleiche bleibt.

Die Kabelverlegungsarbeiten sollen demnächst begonnen und so rasch gefördert werden, daß die unvermeidliche Aufgrabung des Straßenpflasters auf möglichst kurze Zeit beschränkt wird.

Safewechsel im deutschen Seebienverkehr.

Vom 22. Mai ab läßt der zwischen Swinemünde, Danzig, Pillau verkehrende Dampfer „Gertha“ nicht mehr Passagierwässer, sondern Sopot an. Die Ankunfts- und Abfahrzeiten bleiben unverändert.

Die Platte der Goldschmiedfabrik. Die Danziger Goldschmiedfabrik vorm. Blasberg u. Schimanski & Co., die schon vor einiger Zeit von sich reden machte, da der frühere Inhaber aus der Gesellschaft verdrängt wurde, ist jetzt in Konkurrenz gegangen.

Sängerabend am 11. Juni. Am Donnerstag, den 4. Juni, trifft der Sängerverein Fiska mit 20 Sängern, die vom Gemeindefest der Dörrenen aus Berlin kommen, in Danzig ein, um den hiesigen Sängern einen Besuch abzustatten.

Die Untersuchung der Stargarder Bahnkatastrophe.

Das Schiedsgericht hat bekanntlich am Montag in Danzig getagt. Es soll feststellen:

a) daß die polnische Regierung die Eisenbahnlinie, auf welcher der Transitverkehr von Ostpreußen nach dem übrigen Teil Deutschlands durch das polnische Pommerellen hindurch stattfindet, nicht in genügender Ordnung erhält;

b) daß infolgedessen der Transitverkehr großer Gefahren ausgesetzt ist;

c) daß Polen Schuld an der Nichterfüllung der Verpflichtungen trägt, die es in der Transitkonvention übernommen hat;

d) daß das Schiedsgericht den Schanplatz der Katastrophe in Augenschein nehmen und unter Teilnahme von Sachverständigen und Zeugen dort Feststellungen machen solle;

e) daß die Annahme, als sei die Katastrophe auf einen Anschlag zurückzuführen, als unbegründet zurückgewiesen werden soll; ja selbst, daß sogar im Falle eines erwiesenen Anschlages festgestellt werden müßte, daß die eigentliche Ursache des Unglücksfalls der schlechte Zustand der Eisenbahnschwellen gewesen sei.

Schließlich behält sich die deutsche Regierung das Recht vor, noch weitere Anträge zu stellen.

Das Schiedsgericht hat, wie bereits mitgeteilt, die vorläufige Entscheidung gefällt, daß eine örtliche Besichtigung der Unfallstelle unter Hinzuziehung von Sachverständigen beider Parteien stattfindet. Die Besichtigung sollte gestern stattfinden. Ueber das Ergebnis der Besichtigung war von den zuständigen Stellen noch nichts zu erfahren.

Die Ersatzpflicht Polens im Korridorunglück.

Die polnische Regierung hat sich bisher offiziell auf den Standpunkt gestellt, daß sie zu einer Schadenersatzleistung für das Unglück im Korridor nicht verpflichtet sei. Denn da „nachweislich“ ein Attentat, also höhere Gewalt vorliege, sei die rechtliche Voraussetzung für die Haftung nicht gegeben.

Kun hat die Reichsregierung bereits bei dem Schiedsgericht, das zur Überwachung der Ausführung des Korridor-Abkommens bestellt ist und in Danzig amtiert, den Antrag gestellt, sofort die Durchgangsstraße, auf der sich das Unglück ereignet hat, und die Unfallstelle selbst einer gründlichen Besichtigung zu unterziehen.

Kun spricht alles, was bekannt geworden ist — Aeußerungen von Reisenden und Bahnbearbeitern, der Befund der Danziger Kriminalpolizei an der Unfallstelle, die aus der polnischen Presse bekannten Klagen über die Mißwirtschaft der polnischen Eisenbahnverwaltung — dafür, daß eine Revision der Unglücksursache die pflichtwidrige Veräumnis

der polnischen Behörden festzustellen wird, obwohl gegenwärtig sieberhaft an der Ausweitung der faulen Schwellen gearbeitet

wird. Dann ist aber auch die Schadenersatzpflicht der polnischen Regierung nicht mehr bestrittbar. Denn selbst wenn ein Attentat vorgelegen haben sollte, würden die polnischen Behörden durch ihre Pflichtverletzung sog. „Konkurrierendes Verschulden“ treffen, was nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts — im Korridor gilt bekanntlich noch das alte deutsche Recht — die Haftung zur Folge hat.

Weigert sich Polen auch nach Feststellung der Mängel der Durchgangsstraße noch, die Ersatzpflicht anzuerkennen. So ist das Schiedsgericht auch zur Entscheidung hierüber zuständig. Die Rechtslage ist also den deutschen Ansprüchen günstig. Das müßt aber den Bittmen und Bittsen nicht, die den Ausgang des umständlichen Verfahrens nicht abwarten können. Hier muß die Reichsbahn oder, wenn diese „Ewerbsgesellschaft“ hier versagen sollte, das Reich selbst, einspringen.

Ein Attentatsversuch bei Stargard?

Gestern gingen in Dirschau Gerüchte um, daß auf der Linie Dirschau-Stargard ein Attentatsversuch geplant worden sei. Ein Streckenwärter will nachts um 12 Uhr bemerkt haben, daß 10 Kilometer vom Bahnhof Dirschau an der dortigen Haltestelle die Lampen verloscht worden seien.

Diese etwas eigentümliche Attentatsgeschichte trägt wohl kaum dazu bei, die Attentatsstheorie für das Stargarder Eisenbahnunglück zu stützen. Es kann natürlich noch keine Beurteilung ausgesprochen werden, es liegt aber für den unbefangenen Beobachter doch etwas an Auffälliges in diesem „verhörteten Attentatsversuch“ in der Nacht, bevor das deutsch-polnische Schiedsgericht sich an die Unfallstelle begibt.

Was und wo gebaut wird.

Wohnungsbaugenossenschaften sind zur Zeit die Hauptträger des Wohnungsneubaus. Sie erhalten aus der Wohnungsbaubehörde für jede Wohnung einen Zuschuß in Einpfeifenform und müssen den Rest der Bauausgabe durch eigene Mittel oder auf dem Wege des Darlehens aufbringen.

Die vorstehend genannten Wohnungsneubauten sind entweder bereits im Angriff genommen oder ihre Inangriffnahme steht bevor. Ueberraschend hoch ist die Wohnungsbaustätigkeit nicht, denn es sind insgesamt 118 genossenschaftliche und 19 Einzelwohnungen. Die wir erleben, ist der beschriebene Umfang des Wohnungsbaus darauf zurückzuführen, daß das Aufkommen aus der Wohnungsbaubausgabe nicht zu übersehen war.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Mittwoch, den 13. Mai 1925.

Das Hochdruckgebiet über dem Atlantik hat sich ostwärts nach West- und Mitteleuropa verlagert und die Depression bei Island weiter nach Norden hin zurückgedrängt. Bei schwachen, umflutenden Winden oder Windstößen und durchweg heiterem Himmel macht sich überall mehr oder weniger Neigung zu Nebelbildung und Dunst bemerkbar.

Vorhersage: Reich heiter, Neigung zu Dunst- oder Nebelbildung, schwache umflutende Winde. Temperatur unverändert. Maximum 17,9; Minimum 10,2.

Einkäufe ohne Geld.

Eine Geschäftsräumung ohne Kapital beschäftigte gestern das Schöffengericht. Als Angeklagter erdient der Kaufmann Heinrich D a a s e, dem die Anlage zur Last liegt, daß er, als er im vorigen Jahre die inzwischen eingegangene Firma „Danziger Transport-Kontor“ gründete, große Wertgegenstände von Möbeln und Einrichtungssachen kauft, ohne sich auch nur bewußt zu sein, daß er die vereinbarten Zahlungen termingemäß werde leisten können.

Dem Angeklagten, der wegen mehrfachen Betruges angeklagt war, konnte im durchgeführten Beweisverfahren die Vorspiegelung falscher Tatsachen, die zum Beien des Betruges gehört, nur im Falle der Bauunternehmung nachgewiesen werden. Da außerdem die beiden Möbelfirmen nach Zurücknahme ihrer Möbel sich nicht geschädigt fühlen, Leantfrage der Staatsanwaltschaft lediglich die Bekräftigung des Angeklagten wegen Betruges nur in einem Falle, und wegen Unterschlagung in einem Falle, weil der Angeklagte die Schreibmaschine, die er noch nicht bezahlt hatte, veräußern ließ.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 48 Tel. 419

Belien preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen Kienteer
Steinkohlenteer Karbolinum
Klebmasse Holl. Dachpfannen
Teerbürsten Biberschwänze
Pappnägel Dachschiefer

Aus dem Osten

Elbing. Gibt es noch ehrliche Finber? Eine arme Frau, deren Mann nach langer Arbeitslosigkeit in Danzig Beschäftigung gefunden, hatte von dort 50 Mark erhalten. Vor Freude darüber war sie ganz fröhlich geworden. So kam es, daß sie, als sie am Montag nachmittags 15 Uhr auf dem Hauptpostamt in Elbing ihr Portemonnaie auf das Fensterbrett nebenan gelegt hatte, es beim Fortgehen mitzunehmen vergaß. Als sie den Verlust merkte, kehrte sie sofort um; das Portemonnaie mit über 50 Mark Inhalt war jedoch fort.

Marienwerder. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Montag morgen auf der Chaussee Krebs-Marienwerder. Der Zimmerpolier Julian Kürzle beim Kleitern vom Vorderwagen auf den Hinterrahmen eines Sakkautos, das von H. Enlan kam, und geriet unter die Räder des Anhängers, die ihm über die Brust gingen. Er war sofort tot.

Hünshberg. Der Autounfall in Biedau. Zum Unfall bei der Granzer Bahn auf Station Biedau erfahren wir noch, daß das in den Elben 3 am Montag vormittag hintereifohrene Auto dem praktischen Arzt Dr. Krobom in Grauz gehört und von diesem auch geführt wurde. Außer dem befanden junge Dame, Gantabichürfun schwere innere Aug 3 nach 24 eingeliefert.

Hünshberg. Rettung im Krematorium i staltete dessen 3 berührt dem tot Krematorium i Verfaller Ber. Kämpfen und i behaltungsbew. raucht vom Mi Betriebsgebiet Eingestübert wa senen (gleich 2 Jahre 1922. 3 Hünshberg würtigel, im 9. Reichen ein. D Krematorien an über dem Vor; ringere Sterbli deutlichen Krem. zur Einäscherung ist 1924 von 127 Einäscherungsst.

Stettin. Er chenz. Wie in ein unerhöhtes der Richtung n Paar wurde vor 1925 blich, ad und stelte dem Anna Süße, er heute morgen ge hat der Polkes Befugnisse überi

Stettin. 3, beendeten Stettin Kieder, die eine Stettiner Wirt. fupies, eine zur Reichwehr, die zwischen Kaiman nachs des Fir der Firma Met talhaben veranlaß ist die Reichs Anzen der Wirt

App Nah



Roman 15) 21118

Aber auch sonst lösen lassen. Der hatte ein Gesicht Unter der Peinf ichen das Zeit malische Kräfte fähle ihm bei 3 die Freiheit. Ich, sondern ein fähle Markt ma. Schon die nächsten dieser Herzenware nächste Wege re veränderten Dauer fahnenen, die ich diese lösen: Krone". So zu nicht, zumal 2 Künzen. Und alle veränderten Kraft jeder Wirtsch. be. den auch ein am

Sie ist war bi. Ich, daß der Men und Entdecken in zu ein reicher Me und sonst einer Schwere. Da, 3 auch, daß immer:

Es waren viele Schicksalsentscheidungen, die trübste Fühung Roman 15) 21118

Da, nicht ver. immer. Einmal 3 durch 3 Wirtsch. In anderer Her. seine Markt. Er 3 der Zusammenh.

erscheinen und die Erregung in der Öffentlichkeit über den Streikbruch der Reichswehr ist durchaus verständlich.

Stralsund. Eine Tragödie. Am Sonntagabend erschof der Polizeiunterwachmeister Gierz vor einem Hause auf dem Frankendamm seine Verlobte, ein Fräulein Horn. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst. Während Gierz auf der Stelle tot war, wurde seine Braut durch einen Schuss in den Kopf verletzt. Sie ist aber am nächsten Morgen ebenfalls ihren Verletzungen erlegen. Gründe zur Tat dürften Sorgen wirtschaftlicher Art des Gierz sein, der färslich seine Stellung bei der Schutzpolizei verloren hat.

Aus aller Welt

Abstieg der Voruntersuchungen Vornat und Antsker.

Die Voruntersuchung gegen die Brüder Vornat ist Montag durch den Untersuchungsrichter abgeschlossen worden. — Ebenso hat der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung in der Antskeraffäre abgeschlossen. In beiden Fällen gehen nunmehr die Akten an die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage. Man rechnet damit, daß etwa in 14 Tagen die Anklageakten den Beteiligten zugehört werden können, so daß voraussichtlich noch vor den Gerichts-

Beobachtungen längere Zeit anhalten dürfte. Mit Rücksicht hierauf ist die Abfahrt der Fluggänge von Kingsbay verschoben worden. Die „Fram“ liegt gegenwärtig in dem Grunde zwischen dem Festland und der Dänischen Insel. Der Flug dürfte erst im Juni erfolgen.

Glaubenskämpfe in Syrien. Aus Jerusalem wird gemeldet, daß eine fanatische Sekte im Dorfe Hallilat beschlossen habe, die Mitglieder von zwei Familien, die sich nicht zu ihren Anschauungen bekehren wollten, einfach auszurotten. Man zündete die Häuser an, und hätte die Andersgläubigen bei lebendigem Leibe verbrannt, wenn nicht rechtzeitig Militär zu Hilfe gerufen worden wäre, das gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Nach erbittertem Kampf und Verlusten auf beiden Seiten gelang es endlich, die zum Flammertode Bestimmten zu befreien.

Bluttat eines Schutzpolizisten. Der Unterwachmeister der Schutzpolizei Gierz aus Stralsund gab auf seine Braut, die Tochter des Händlers Vorn, mehrere Schüsse ab und tötete sich dann selbst. Die Vorn wurde nach dem Krankentransport gebracht, starb aber bald nach der Einlieferung. Der Grund an der Tat ist noch unbekannt. Gierz sollte von der Schutzpolizei entlassen werden.

Ein wiedererstaunendes Dorf. Ein kleines Bompel der Alpen ist zur großen Ueberraschung aller Einwohner an der schmelzenden Gletscherwand entstanden.



Serlot wurde zum Präsidenten der internationalen Sommererziehung in Prag ernannt.

Der Lokator in den alten deutschen Städten

Nicht alle Städte sind aus alten Marktorten hervorgegangen, sondern ziemlich viele Städte, namentlich östlich der Elbe, sind aus rein marktartigen Ortschaften entstanden, wenn dabei natürlich auch der Gedanke mitspielt, in diesen Gegenden natürliche Städte entstehen zu lassen. hatten die Städte, die aus dem Marktort hervorgegangen waren, schon vorher eine und jähren Bevölkerung, so wurde die Bevölkerung in den meisten dieser marktartigen Städte fast immer von anderen, entlegenen Gegenden herangezogen werden. Das betrafen die Kolonisten; das waren Bauern, die zum Landesbau eingewandert waren, um möglichst viel landwirtschaftliche Bevölkerung anzusiedeln. Manche von diesen Leuten waren Kaufleute,



Bilder von der Reichsstellam-Messe die dieser Lage in Berlin eröffnet wurde. (Reichsstellam)



Hindenburg von Schömanns Gnaden Deutschlands neuer Reichspräsident

andere Ritter. Sie erhielten für ihre Bemühungen mancherlei Entschädigungen und Privilegien, so daß die Stellung als Lokator sehr einbringlich war. Vor allem kamen ihnen die Geldbögen, die Markteinnahmen und die Erträge aus manchen gewerblichen Betrieben zugute. Namentlich aus Ober- und Niederachsen, aus Franken, Thüringen, aus Westfalen und der Rheingegend zogen diese Lokatoren große Bevölkerungsmassen in diese Städte östlich der Elbe.

Die Jugend

soll arbeiten wie ein Bauer und denken wie ein Philosoph, damit sie nicht das müßige Leben eines Wilden führe. Das große Geheimnis der Erziehung beruht darauf, daß man es so einrichtet, daß sich die körperlichen und geistigen Lehungen stets gegenseitig zur Erhöhung dienen. (Kant)



Exkurs mit dem Dampfbus „Blitz“ von Carl Wolf-Bölling aufgeführt aus dem Schiller zum Schluß der Volkshochschule in Wien. (Hof)

Die Arbeiterkassen

haben keinen Augenblick aufgehört, mit der Entwicklung und der Zunahme der modernen Industrie sich zu entwickeln und zu wachsen. Das ist heute so sehr der Fall, daß der Entwicklungsgang der Kassen in einem Lande genau den Gang befolgt, den dasselbe in der Geschichte des Weltmarktes einnimmt. (Kant)



Beobachtungspunkt der beim Öffnen der Reichshochschule in Wien. (Hof)

Rebenknecht: Zur Gründung des deutschen Reiches in München. (Hof)



Mitglieder der neuen Reichsregierung: Gumbel (1), Schuler (2), Hoff (3), Reich (4), Schuler (5), Schuler (6), Schuler (7). (Hof)

Luthers Haltung im Bauernkrieg.

Solch' wunderliche Zeiten sind jetzt, daß ein Fürst den Himmel mit Blutvergießen besser verdienen kann, denn andere mit Weizen... Steche, schlage, wüрге wer da kann." (Luther im Mai 1525.)

Im Mai 1525 veranlaßt die große Empörung der deutschen Bauernschaft gegen ihre feudalen Bedrücker in einem Meere von Blut. In Franken, in Thüringen, in Sachsen, in Schwaben, im Elsaß und im Schwarzwald, wo immer sich die Bauern erhoben hatten, wurden ihre Häupter von den fürstlichen Heeren zerprengt. Mag die große Rebellion des Bauernkrieges in ihrem Kern reaktionär gewesen sein, wie Lassalle feststellte, oder mag sie nur verkrüppelt gewesen sein, weil im damaligen Deutschland der nationale Boden für sie fehlte: Gestalten wie Thomas Münzer und Florian Geyer bleiben in der deutschen Geschichte leuchtende Vorbilder der Hingabe an eine große Sache.

Weniger klar und eindeutig ist die Verbindung der Bauernbewegung mit Martin Luther. Er, der sich als Geistlicher in Bürgerkrieg gegen die römische Kirche erhoben hatte und gegen die nicht auf seiner Seite stehenden Fürsten zum blutigen Kampf rief, nahm zunächst die Hilfe aller Revolutionäre an, wo er sie nur finden konnte. 1521 drohte er den Fürsten, die Maximilianen und dem ganzen Klerus, es werde

Feuer der deutschen Reformation im Blute der Bauern zu erkunden. Nun war der Weg für die Fürsten zu ihrer „Reformation“, der völligen Unabhängigkeit von der kaiserlichen Gewalt und der Ausübungsfreiheit in ihren Händen, frei geworden. Das Luthertum wurde die Popreligion der Kleinen und großen Fürstentümer und stand in Treue zur Krone gegenüber jeder unbotmäßigen Rebellion der Köpfe und der Hände.

Es ist zwecklos, an Luthers Verrat an den Bauern einen moralischen Makel anzulegen. Seine Tat war geschichtlich bedingt, wie seine Glaubenslehre selbst im Dienste der neu aufstrebenden Mächte stand. Es führt eine direkte Linie von Dr. Martinus Luther zu jenen protestantischen Geistlichen unserer Tage, die im Kampfe gegen Volkrecht und Volksfreiheit die Kläubler um besetzte Fürstenthümer scharen wollen. Nur wird niemand behaupten dürfen daß mit den kleinen Luthers von heute die Geschichte im Bunde ist. G. B.

Das Kuppelsturzereignis in Rußland.

Die hochentwickelten Mächte haben bereits oft auf die schlechten hygienischen Zustände auf dem flachen Lande in Rußland hingewiesen und auf rasche Maßnahmen gedrängt.

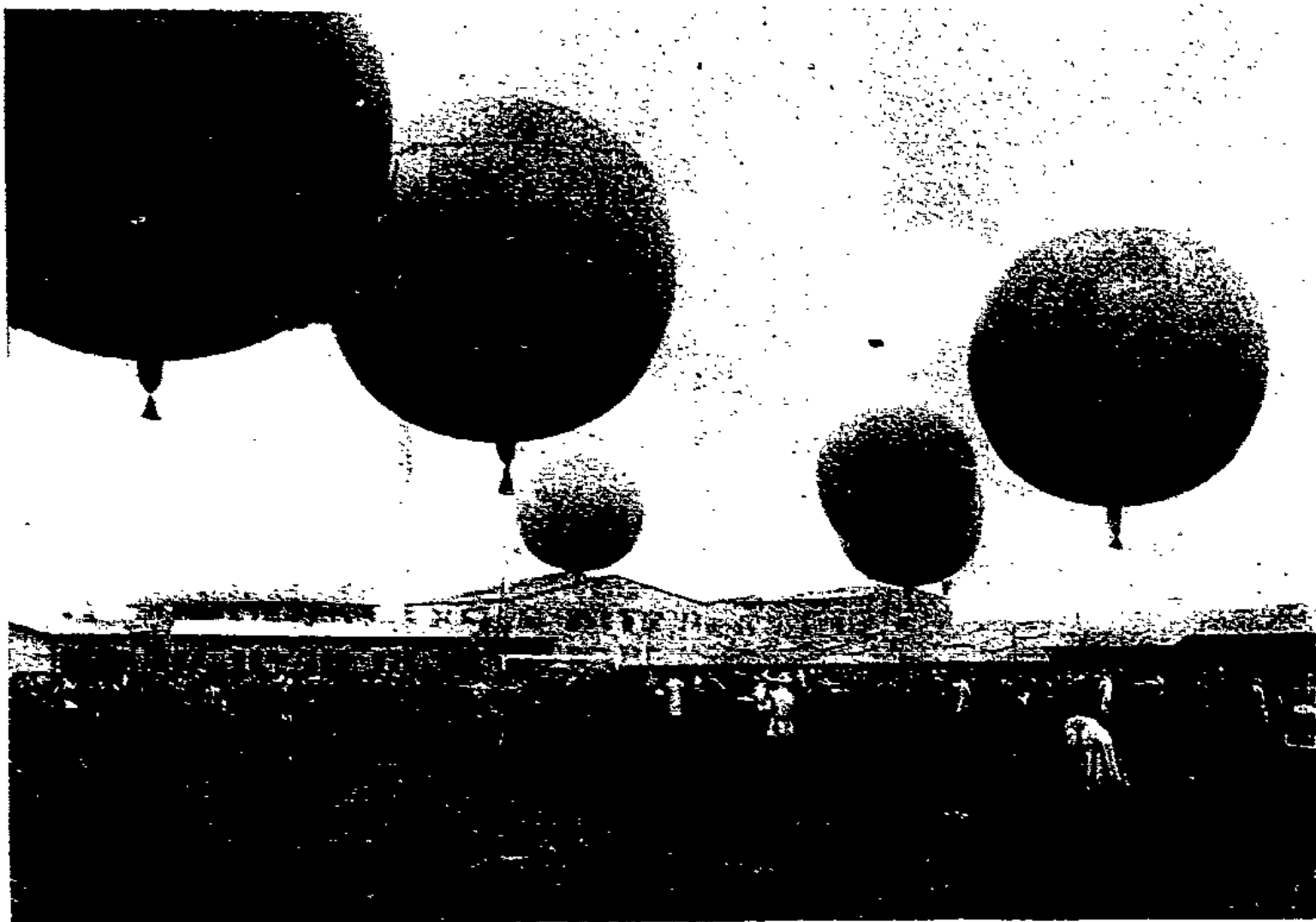
Kräftige Stunden im Alibi...

Bei der Fahrt des D-Zuges Wien-Paris durch den Arlbergtunnel ereignete sich ein Zwischenfall, der in der Geschichte des Eisenbahnverkehrs und in der Chronik der Unfälle noch nie vorgefallen sein dürfte. Ungefähr in der Mitte des Tunnels vernahm man — so berichtet Augenzeugen — plötzlich schleichend und schrill aufstöhnendes Geräusch, es klickten Fensterhebeln, man hörte Aufrufe der Angst, Schreie überhöhten bald den monotonen Schlag der Räder auf den Schienen und das Rollen in der Tiefe des Berges, unbekannte Gegenstände schlugen an die Wagenwände, mit Festigkeit, unablässig schlugen die großen, kostbaren Tafelhebeln des Luxuswagens, es schien, als hätten Banditen den Zug überfallen und wollten eindringen. Die Gasbeleuchtung in den Wagen nicht funktionierend und keine Entgleisung, auch kein Zusammenstoß festgestellt. Der Zug hielt, mitten im Tunnel. Er mußte halten, denn der erste Teil des Zuges war umfungen von einem tollen Wirbel massiver Kupferdrähte. Die elektrische Lokomotive hatte den Leitungsdraht von dem ersten Wagen herab, bis der Zug aber angehalten werden konnte, waren mehr als 100 Meter der Oberleitung aus der Sicherung gerissen. Der Kupferdraht umfing die ersten

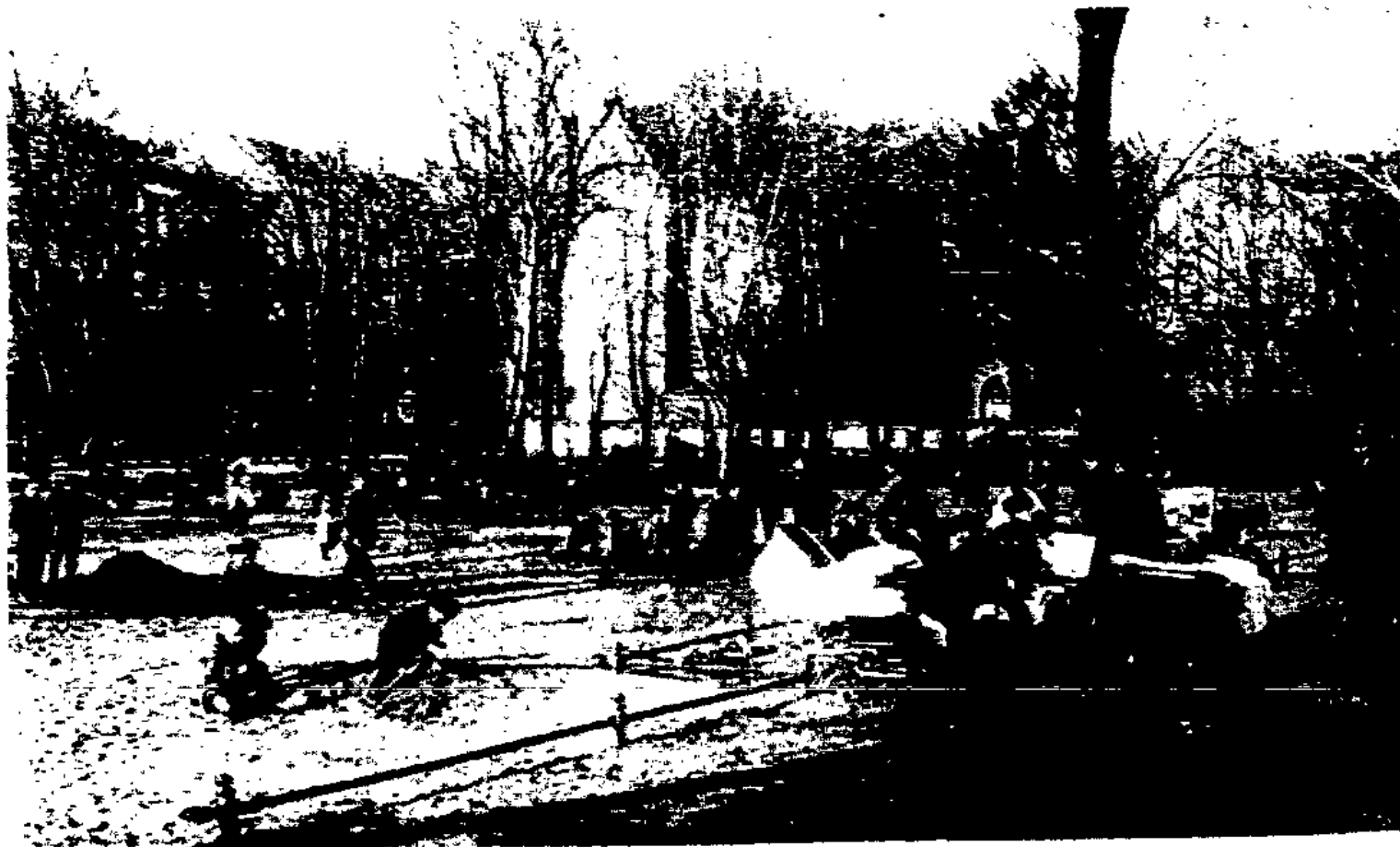
rgäfte sorgenvoll, in war, und dazu alle Stunden. Es en Zug aus seiner te wahrhafte Befähigte nieder



Der Nordpolforscher N. Amundsen in seiner Expeditionsausrüstung phot. Birde



Freiballon-Aufstieg in Bitterfeld phot. Frank



Frühling in Berlin: Spielende Kinder im Kleinen Tiergarten phot. Henschel



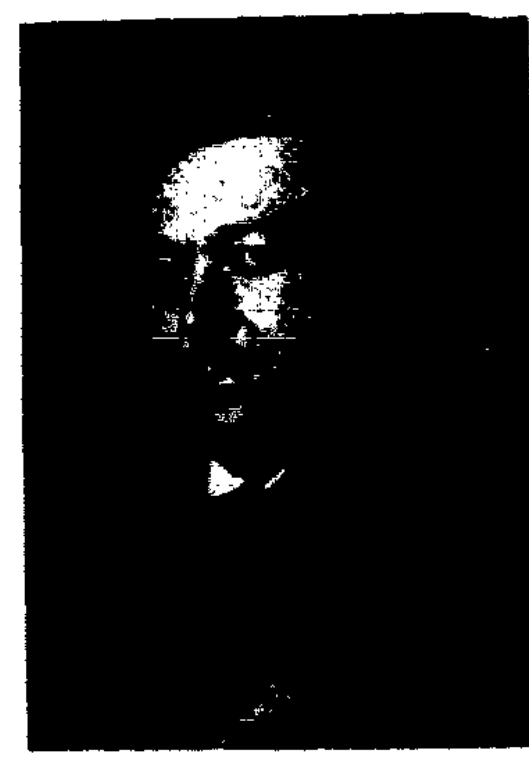
Moderne Straßenbantechnik In Stortford in England wurde kürzlich Versuche der Konstruktion der neuen Maschinen für den modernen Asphaltstraßenbau durchgeführt phot. Graubenz



Professor Heinrich Heine der bekannte Schriftsteller und Dichter im 19. Jahrhundert phot. Henschel



Ein abstruzherer Verkehrsbauwerk phot. Henschel Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Heine ist in Dresden (England) einen neuen abstruzheren Bauwerk vor



Dr. Hecke der ehemalige Reichsminister, der von der Reichsregierung in den Tod gedrückt wurde phot. Graubenz

300.

Tiertransport in die beiden neuen Albi-Ladungen mit zwei zu Gebot stehenden Frauen den Frieden zu ne. Die den Käfig hier eine große spannen sich beim in denen sie zu Kämpfe um die schon in seinem neuacessieren hatte. tiacrisse Aufriffe ren. Sobald aber um den Besitz der. It ist, respektieren aber. Nach dieser einer Anzahl Phosphore eine neue Genzarten gemächlich us. Kletterten auf in den Transport-Mauer am Tiergartenstauten paziergängen und u der Flüchtlinge wian sprang über e Baum. Diejen igen, erscheint im sie den Menschen allen entfernen sie in. Aus diesem ten Ausdecker auf ben, da er sich von wird. Das Ein-zwei Stunden.

11.

Die Ehre voll und er dieser Tage vor weiß, daß ihm der re vernichten kann. Berliner Polizeidaran, jeden Makel kann ihm das einen

n Stand. Er muß inhen.

H. Z. berichtet, Geschichte. Aus zur Tages eine Verdrückung. Er suchte e zwecks späterer us, und der Klager h über die Antwort, i Klager gefiel. Er Schreiberin sozial, obdem zu einer Su-vederhältniss. Als die Leidenschaftliche jenen Verdrückung-istim: geladen und und dieser äußerte näher, er halte den nischen, der, wenn er en Verdrückung-ler u den Klager wurde raftbeamt kam ihm n seine Leidenschaft-amen Verdrückung-annen kam ein Ver-rlärt, nicht die Ab-digen zu wollen. Er ein Ehrenmann. Die , damit beide Teile in ihrem Verdrückung-z die Parteien aus-und sagte: „Es gibt ondern auch kolomo-

ab den Erfahrungen, Jurisferat aufgeben, i Jur, sondern eine

andbremer" bei den , und ebenso werden hantchen" mehr und in der Runge-Knoor. Ich gerührt wurde, aber deutlichen Götter- u Verdrückungen von andrerüel. Die Er-klitz.

Deutsche Rathäuser

aus allen Teilen des Reichs

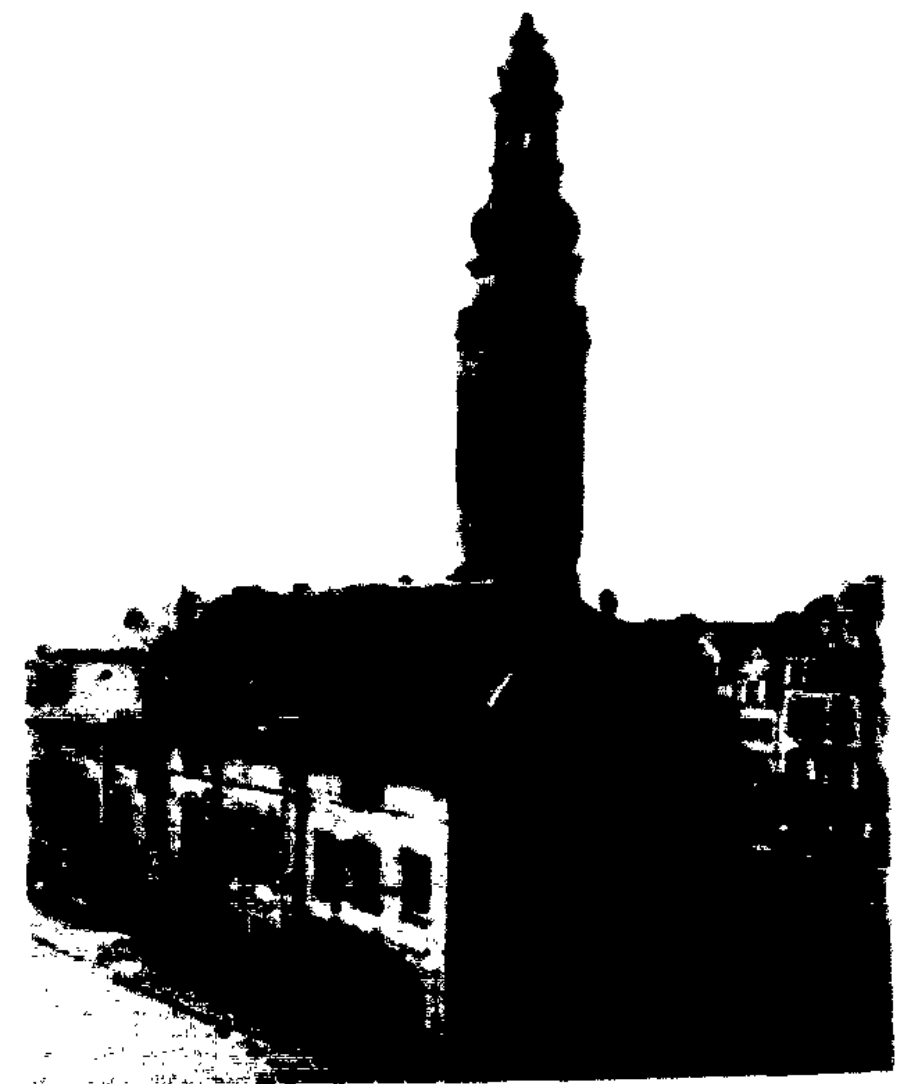
phot. G. Hentze



Jena



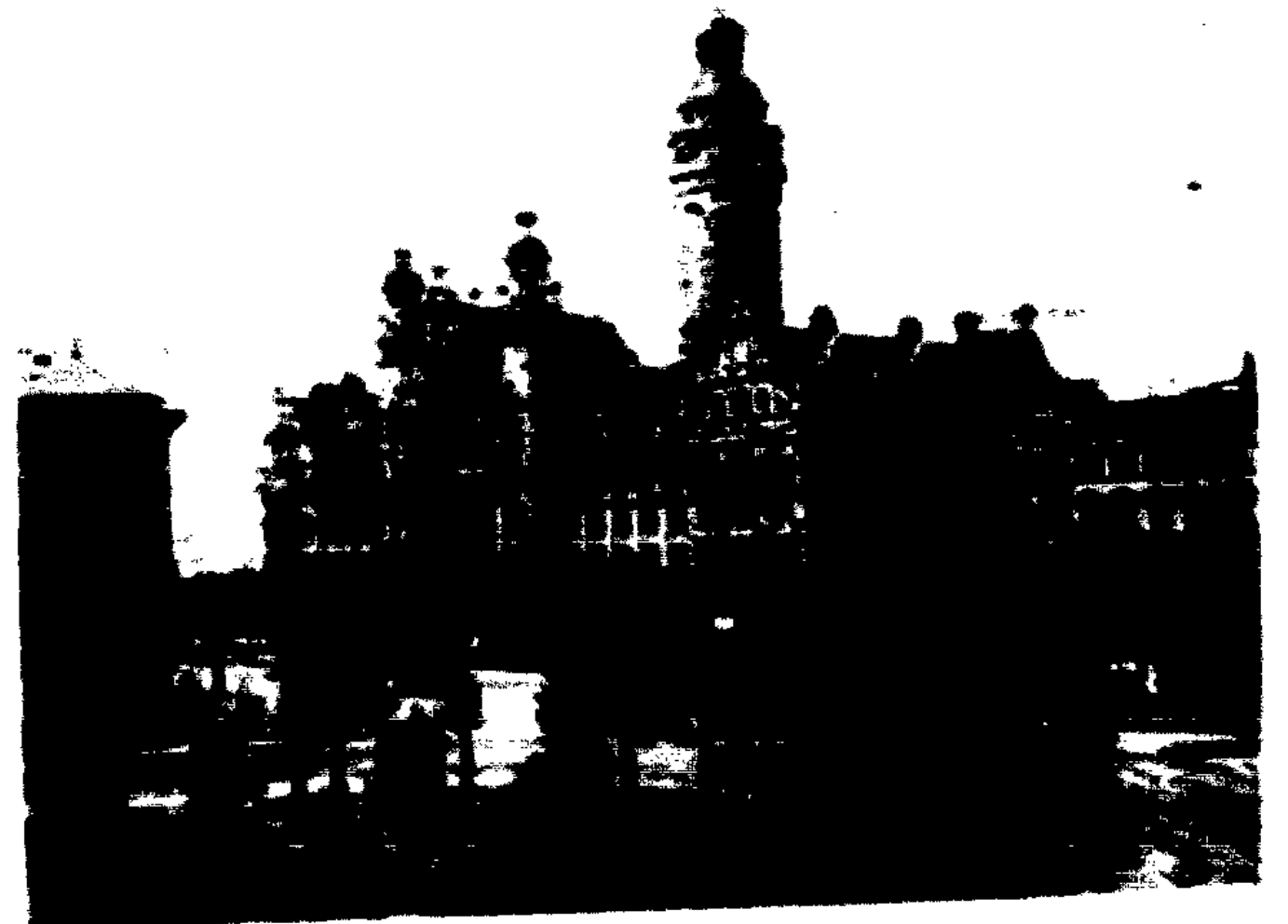
Bamberg



Bayreuth



Tübingen



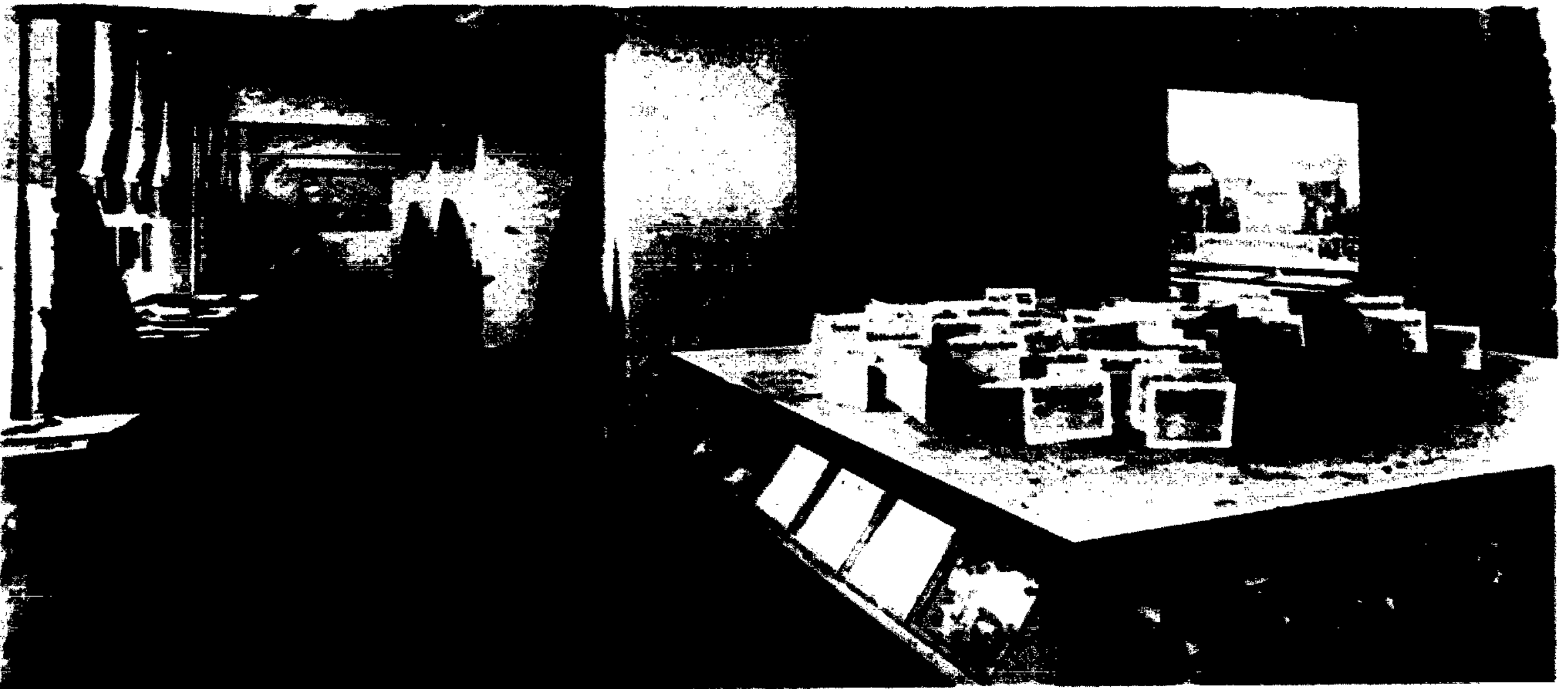
Erfurt



Coblenz

Stadt: Koblenz - Stadthaus
Stadt: Koblenz - Stadthaus





Die Parteipresse auf der Reichs-Wahlmessen in Berlin

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die Rückkehr Englands zur Goldwährung.

Der 25. April 1925 wird zu den bedeutendsten Tagen in der Geschichte der Weltwirtschaft gezählt werden; denn er hat mit der Rede Churchills im englischen Unterhaus und der Ankündigung des holländischen Finanzministers in der zweiten Kammer die entscheidende Wendung in der Frage der Rückkehr der europäischen Länder zur Goldwährung gebracht. Die schnelle Entscheidung, vor allem auch ihre sofortige Wirksamkeit hat in England ganz überraschend gewirkt, obwohl die Rückkehr Englands zum Goldstandard nur noch eine Frage der Zeit war. Die Wirkung dieser Maßnahme dürfte in ihrer Wirkung auf die gesamte Weltwirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

Außerlich betonte sich diese Tatsache darin, daß, obgleich das allgemeine Goldausfuhrverbot noch bis zum Ende des Jahres besteht, die Bank von England schon jetzt berechnigt ist, Gold auszuführen und andererseits die Verpflichtung übernimmt, Barrengold im Werte von 400 Pfund auswärts gegen gesetzliche Zahlungsmittel zu verkaufen. Damit ist die Voraussetzung für die Wiedererreichung des Goldstandards der englischen Währung, also ein Kurs von 187 1/2 Dollar für das englische Pfund gegeben. Das Kasell hat die Bewertung des Papierpandes dem Goldwert ebenfalls bereits bis auf einen Abstand von sieben Tausendstel angenähert und wird diese Annäherung sicherlich bis zum vollen Ausgleich fortsetzen. Aehnlich wie die Goldwährung in Deutschland in die neue englische Goldwährung überführt insofern theoretischer Natur, als die Papierwährung bei der Bank von England nicht in Goldmünzen umgetauscht werden darf. Formell war bis dahin das Einlösungsrecht für die Noten der Bank von England niemals aufgehoben; aber es war illusorisch geworden, weil unter der Herrschaft des Goldausfuhrverbots jede Anforderung von Gold bei der Bank von England den Verdacht einer heuchlerischen illegalen Ausfuhr begründet hätte. Nunmehr liegen die Dinge umgekehrt: Die Noten sind nicht mehr einlösbar, aber die Goldausfuhr ist gestattet.

Die Rückkehr Englands zur Goldwährung ist, wie erwähnt, von großer internationaler Bedeutung. Nachdem Schweden als erstes Land vor Jahresfrist die Goldwährung wiederhergestellt hat, nachdem die deutsche und österreichische Währung auf Grund der internationalen Verträge an das Gold wieder angeschlossen worden sind und nachdem Südafrika die Rückkehr zur Goldwährung beschlossen hat, wird jetzt durch die Wiederannäherung der Goldwährung in England, Australien, Neuseeland, Holland und Niederländisch-Indien eine weitere Konsolidierung des zerrütteten internationalen Valutenmarktes herbeigeführt und damit dem internationalen Warenmarkt und der gesamten Weltwirtschaft eine weite Ausdehnungsmöglichkeit eröffnet.

In den maßgebenden finanziellen Kreisen der Sonder- (Süd-) Inseln rechnet man im Allgemeinen mit einer Ueberwindung für die endgültige Stabilisierung des Sterlings von sechs Monaten. Um dann die Weltparität anzustreben zu können, haben Verhandlungen zwischen der Bank von England und dem Federal Reserve Board in New York stattgefunden mit dem Ergebnis, daß England in New York einen Kredit von 300 Millionen Dollar erhält, der unter Umständen erhöht werden kann. Diese Kredite sollen aber nur benutzt werden, soweit es erforderlich werden sollte, nach die englische Regierung nicht erachtet. Neben diesen Kreditvorkehrungen hat sich das englische Schatzamt außerdem gegen alle Angriffe und Zwischenfälle genügend gesichert, indem es einen Goldvorrat von 1 1/2 Milliarden Dollars anzuweilt.

Während die maßgebenden Finanzkreise der Sonder- Inseln sich für den Goldstandard ausgesprochen haben, werden von wirtschaftlichen Organisationen gegen die „veraltete“ Rückkehr zu normalen Währungsverhältnissen Bedenken geäußert, weil sie die Wettbewerbsfähigkeit der englischen Industrie weiter im gefährlichen Umfang zu schmälen und die Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus sowie neue sozialpolitische Schwierigkeiten herbeizuführen fürchten. Zugabe ist, daß die Ueberwindung der letzten Krise bis zum Parität durch die Erhöhung des Währungsfußes um 2 Prozent als eine gewisse Erleichterung für den englischen Export anzusehen werden müßte. Ferner hat John Maynard Keynes, der bei der verschiedenen wirtschaftlichen Struktur der beiden amerikanischen Vereinigten Staaten und bei entsprechenden Länder Schwankungen und Rückfälle, die für Amerika entscheidend wären, für die von der amerikanischen Wirtschaft abhängigen Länder zu schweren Krisen führen könnten. Demgegenüber ist aber von Sir John Gifford nicht zu bezweifeln, daß das Maß der internationalen Finanzkraft, das die Goldwährung würde gewinnen können, nicht nur abhänge von der möglichen Abnahme der Rückkehr der südamerikanischen Länder zur Goldwährung, und daß gerade durch diese Abnahme der Rückkehr zur Goldwährung die mit einer Neuorientierung der Weltwirtschaft verbunden sein würde. Die Neuorientierung würde auf dem Weltmarktgefälle amüßlich werden.

Wenn England heute in der Lage ist, sein Geld ohne Erneuerung der Zahlungsmittel und Zahlungsmittelgrundlagen auf die Parität zu bringen, so hat es das vor allem seinem während des Krieges durchgeführten Grundsatz zu verdanken, keine Anleihe aufzunehmen, ohne für die Zinsen im voraus die volle steuerliche Deckung zu haben. Obgleich sein Staatsbedarf mit mehr als 16 Milliarden Goldmark immer noch dreimal so hoch ist wie vor dem Kriege, kann es sich mit einem Notenumlauf von 120 Millionen Pfund begnügen, während seine Goldreserve 153 Millionen Pfund, nötigenfalls sogar 180 Millionen beträgt. Prof. Dr. Sadow (Berlin).

Der bremische Seeschiffverkehr. Der bremische Seeschiffverkehr war in Zukunft und Abgang zusammengekommen im April etwas größer als im März, nämlich 900 155 Nettoregistertonnen gegen 876 131 Nettoregistertonnen. In der Zukunft ist allerdings eine Verminderung festzustellen, dagegen haben die Zahlen des Abgangs um so mehr zugenommen. Gegenüber dem April 1924 ist ein kleiner Anstieg festzustellen; dagegen sind die Zahlen vom April 1913, sowie von Januar bis April 1924 und 1913 übertroffen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Metallarbeiterausperrung in Niederschlesien.

Die bereits vor einer Woche zum 11. Mai angekündigte Aussperrung von 16 000 Arbeitern und Arbeiterinnen in Niederschlesien ist Montag erfolgt. Die Betriebe wurden geschlossen.

Die Arbeiter, die im Zellkreis standen, sollten bis zum 8. Mai erklären, daß sie unter den Bedingungen des für verbindlich erklärten Schiedsspruches die Arbeit wieder aufnehmen. Sie taten es deshalb nicht, weil dieser Schiedsspruch ihnen anbietet, um 33 Pfg. Stundenlohn zu arbeiten, also zu einem Reallohn von etwa 20 Mark in der Woche. Von der Aussperrung werden nach den bisherigen Schätzungen ungefähr 12 500 Arbeiter betroffen.

Die schwedischen Gewerkschaften im Jahre 1924.

Die Mitgliederzahl der schwedischen Gewerkschaften hat im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise zugenommen. Sie betrug am Anfang des Jahres 313 022 und am Ende 360 337. Die Zahl der angeschlossenen Verbände stieg von 33 auf 34, weil der Holzarbeiterverband sich aus Rücksicht auf die in Schweden zu erwartende Errichtung von Industrieverbänden in einen Pan-Holzarbeiter-Verband und einen Holzindustriearbeiter-Verband teilte. Das Wachstum der Verbände ist ein Beweis dafür, daß die schwedische Arbeiterbewegung dem fortwährenden Geschehen der kommunistischen Zeitungen über die „verräterische“ Gewerkschaftspolitik keinen Glauben schenkt. Dazu kommt noch, daß man bei dem schlechten Geschäftsgang im vorigen Jahre sich nicht hätte zu wundern brauchen, wenn infolge der großen Arbeitslosigkeit ein Teil der Mitglieder zum Verlassen der Gewerkschaften verleitet wäre. Von den Mitgliedern waren 255 887 männliche und 205 550 weibliche, von den Holzarbeitern 33 696 männliche und 23 999 weibliche. Nur 3 Verbände hatten Mitglieder ein, und zwar im ganzen 2113.

Die Arbeitslosigkeit in Moskau. In den letzten Monaten nimmt die Arbeitslosigkeit in Moskau einen bedrohlichen Umfang an. Das zentrale Gewerkschaftsorgan „Trud“ vom 11. April veröffentlicht an besonders wichtiger Stelle einen Appell an die Arbeitslosen aller Gewerkschaftsorganisationen der Sowjetunion, in dem es u. a. heißt, daß „unabhängig von der Tätigkeit der Arbeiter in den verschiedenen Betrieben und verschiedenen Arten der verbündeten Republiken in Moskau und Leningrad eintritt.“ Der Appell schließt mit der Warnung, daß „die Arbeiter, die auf unorganisiertem Wege in den Betrieben und Republiken eintriften, von den örtlichen Organisationen keine Unterstützung erhalten werden.“ Jetzt schon die Hälfte der zentralen Gewerkschaftsorganisation, wie kritisch die Lage auf dem russischen Arbeitsmarkt ist, so werden die dort herrschenden Verhältnisse durch die am 10. April veröffentlichten Zahlen noch ärger beleuchtet. „Trud“ vom 17. April macht darüber folgende Angaben: Am 1. Oktober 1924 betrug die Zahl der auf dem Moskauer Arbeitsmarkt registrierten Arbeitslosen 45 000, am 1. Januar 1925 79 000, am 1. April 104 000, am 15. April 110 000.

Weshalb werden Selbstmorde begangen? Auf 1000 Selbstmorde rechnet man im allgemeinen 700 männliche und 300 weibliche. Der größte Teil aller Selbstmorde geschieht im Dunkel schließt, das heißt, die Motive sind nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Von den verübten über 1000 Selbsterlöschungen sind 700 Frauen 300 auf — meist verüberlebte — Selbstmörderinnen, 50 auf Alkoholismus, 20 auf finanzielle Schwierigkeiten, 60 auf keine über besondere Verhältnisse, 60 auf Krankheit, 20 auf wirtschaftliche Not, 5 auf (meist nur momentane) übertriebene Nervosität, 5 auf Selbstmord, 10 auf Selbstmord, 12 auf Streit und Mord und 4 auf vererbte Chre (!!).

Kleine Nachrichten

Ein Flettner-Rotorboot für den Rhein. Eine Werft in Beuel baut zurzeit ein Flettner-Rotorboot, das zum Personenverkehr auf dem Rhein bestimmt ist. Der Erfinder Flettner beabsichtigt das Boot, dessen Stapellauf Ende dieses Monats zu erwarten sein dürfte. Das Boot hat ein Fassungsvermögen für 400 Personen und dürfte das größte Rheinrotorboot für den Personenverkehr werden.

Herabsetzung der Sichtsgebühr im Reiseverkehr Deutschland — Oesterreich. Als vorläufiges Ergebnis der Konferenzverhandlungen über die Befreiung des Sichtscheines und der Sichtsgebühren im Reiseverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich wird nach Zustimmung der beteiligten Regierungen eine Herabsetzung der Sichtsgebühr für eine einmalige Einreise von 10 auf 5 Mk. für das Danerisium von 30 auf 10 Mk. erfolgen.

Flugzeugabsturz bei Budapest. Auf dem Budapest Flughafen Mattias-Feld ereignete sich Montag mittag eine folgenschwere Katastrophe. Ein Verkehrsflugzeug der Franco-Rumanischen Flugverkehrs-Gesellschaft, das ohne Passagiere aus Wien zurückkehrte, stürzte, als es sich bis zu 300 Metern dem Flughafen genähert hatte, in Spiralenform ab. Der Motor hobte sich einen Meter in die Erde ein. Der Pilot, der Kapitän Gerage, lag mit Schädel- und Wirbelsäulenbruch auf dem fast unverleht gebliebenen rechten Flügel des Flugzeuges tot aufgeföhrt.

Für 100 000 Dollar Juwelen geraubt. Drei maskierte Verbrecher sind, wie ein Telegramm aus New York meldet, in einer New Yorker Hauptgeschäftstraße in einen Juwelierladen eingedrungen, schlugen den Besitzer nieder und stürzten mit Juwelen im Werte von 100 000 Dollars geflüchtet.

Gründung einer Fordfabrik in Finnland. Da die Pläne, eine Fordfabrik in Stockholm anzulegen, scheiterten, verhandelt Ford jetzt, nach einer Trahnenmeldung aus Stockholm mit finnlandischen Behörden. Diese haben sich bereit erklärt, der in Helsinki zu errichtenden Fabrik die Rechte einer im Freihafengebiet angelegten Fabrik zu gewähren und ihr auch andere Vorkerleichterungen zu gewähren.

Erdbeben in der Romagna. Wie aus Rom gemeldet wird, wurde Sonntag früh, 4.45 Uhr, im San-Pierre-Bagno ein Erdbeben veripürt, der vier Sekunden dauerte.

Die „rauchlose“ Großstadt. In den Vereinigten Staaten sind vorbildliche Enginerichtungen geschaffen, die wir nach entbehren. Dazu gehört, daß die Eisenbahn in der Nähe solcher Großstädte wie New York, Philadelphia und Chicago innerhalb eines Radius von 25 Meilen elektrische Lokomotiven an Stelle Dampflokomotiven gebrauchen müssen. Die Sauberkeit der großstädtischen Eisenbahnstationen und die Verhinderung des ungesunden Rauches ist durch diese Vorrichtung ermöglicht. Die „rauchlose“ Großstadt ist ein erstrebenswertes Ziel.

Ein Fliegerunfall ereignete sich bei Reval. Ein estländisches Militärflugzeug stürzte aus einer Höhe von 700 Metern ab und ging vollständig zu Grund. Der Flieger wurde getötet.

Ein Schachmeister in 13 Rügen mattgeht. Beim Großmeister-Schachturnier in Baden-Baden lodte der 19jährige Torre (Mexiko) den Wiener Großmeister und berühmten Theoretiker Grünfeld in ein unentwirrbares Mattes und besiegte ihn mit dem 13. Zuge. Es handelt sich um eine der kürzesten und bewundernswertesten Partien der Schachgeschichte.

Umwanderung ostberliner Arbeiter nach Frankreich. Im Bezirk des Arbeitsvermittlungsamts Kottowitz waren Mitte April 12 000 Arbeiter beschäftigungslos. Ferner sind nun harte Transporte ostberliner Arbeiter, die in ihrer Heimat keine Arbeit mehr finden können, nach Frankreich statt, obwohl über die Behandlung der polnischen Arbeiter in Frankreich schon viele Berichte veröffentlicht worden sind, die im höchsten Grade abschreckend wirken müßten.

Parlamentsreden im österreichischen Parlament. Im Rikensgeheimnis des österreichischen Parlaments wird augenblicklich von den Sozialdemokraten Obarfunktion gegen die den Rikern feindliche Gesekgebung betrieben. So sprach dieser Tage der Abgeordnete Witternigg 2 Stunden hintereinander und führte so schon mehrere Tage die Sitzung, die von 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr dauerte.

Fahrbetrieb mit dem Magneten. Englische Polizisten unternahmen in dem Fluße von bei Sheffeld eine interessante Exkursion. Das Flußbett sollte nach abgeholten Metallstücken abgegraben werden. Zu diesem Zweck wurde ein großer Teil des Wassers durch Schläusen abgelassen und denn die ganze Strecke mit einem Boot abgefahren. Aus dem Boot hing ein Elektromagnet heraus, der stark genug war, um Metallstücke bis zu 25 Pfund Gewicht zu heben. Die magnetische Landarbeit verlief ergebnislos.

Die kurzen Röde. Trotz energischen Verbots von seiten der Universitätsprofessoren tragen die Studentinnen der Universität Toronto (Sog Island) Röden bis zu den Knien und prinzipiell keine Kermel. Der Rektor hat nun einen Eklatat zusammenberufen, um dem Unwesen ein Ende zu bereiten, aber das junge Volk beschloß einfach den Streik. Wer nun nachgeben wird, ist sehr unklar.

50jährige fachmännische Erfahrung

verbürgt Qualität und Aroma unserer sehr beliebten

2-P-Zigarette

Dubec

2-P-Zigarette

Jedem unbefangenen Zigarettenraucher wird die aus rein orientalischen Tabaken hergestellte Zigarette einen ganz besonderen Genuß bereiten

Zigarettenfabrik „Sambul“ J. Borg
Aktiengesellschaft

Danziger Nachrichten

Der Hafenanbau in Gdingen.

Der Warschauer „Kurjer Polski“ veröffentlicht folgende Unterredung mit dem polnischen Handels- und Industrie-Minister Niedron über Gdingen:

Die polnische Regierung schloß im Sommer v. J. mit einer ausländischen Baugesellschaft ein Abkommen und übergab ihr den Seehafenanbau in Gdingen. Die bisherigen Arbeiten sind jedoch ohne die nötige Eile durchgeführt worden und erst die Bauarbeiten des jetzigen Jahres soll entsprechend ausgenutzt und das Tempo der Arbeiten beschleunigt werden.

Wie weit sind die bisherigen Arbeiten beim Hafenanbau in Gdingen vorgeschritten?

In Gdingen wurde die Südmole mit einem seitlichen Vorbau in einer Gesamtlänge von 550 Meter fertiggestellt. Der seitliche Vorbau und die letzten 150 Meter der Mole sind für das Anlegen von Schiffen hergerichtet und durch eine Kleinbahn mit dem Ufer verbunden. Außerdem wurde im Vorjahre die Nordmole in einer Länge von 200 Meter erbaut. Das Hafengebiet ist durch ein Anschlußgleis mit der Station Gdingen verbunden.

Infolge des ziemlich späten Vertragsabchlusses (4. Juli vorigen Jahres) konnte die Bauzeit des vorhergehenden Jahres nicht genügend ausgenutzt werden. Die Arbeiten werden in diesem Jahre schon intensiver durchgeführt. Am 27. Februar d. J. wurde ein Zusatzvertrag mit dem ausländischen Konsortium abgeschlossen, wonach der Endtermin des Hafenanbaus um ein Jahr verkürzt worden ist.

Im März d. J. wurde der erste Bagger angeleitet und sind bisher 25 000 Kubikmeter Schlamm- und Sandmassen abgebaut worden. Dieser Bagger wirkt einen Kanal aus, der es einer größeren Baggermaschine ermöglicht durchzukommen. Die zu gleicher Zeit einströmte diese Baggermaschine trifft im Mai ein. Sie kann 600 Kubikmeter in der Stunde verarbeiten. Im September wird eine zweite gleichartige Baggermaschine zum Auswerfen des Torfmooses eingeführt.

300 Arbeiter sind augenblicklich beim Hafenanbau beschäftigt. Das Arbeitsprogramm für das Jahr 1925 umfaßt die Beendigung von 700 Meter Nordmole, den Bau von 20 Meter Kais in einer Tiefe von 10 Meter und 200 Meter Kais in einer Tiefe von 8 Meter, die Ausbaggerung von über eine Million Kubikmeter Schlamm- und Sandmassen eines Damms auf dem Hafengebiet auf einer Fläche von 24 Hektar. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten betragen 4 Millionen Poln.

Der Bau der Kaimauern gibt Polen die Möglichkeit, jährlich 200 000 Tons umzuschlagen. Außerdem können noch 800 000 Tons von den Kähnen in die Dampfer unter dem Schutze der heißen Molen umgeladen werden. Vorläufig ist das Arbeitsprogramm für das Jahr 1925 endgültig festgelegt. Das Programm für die nächsten Jahre wird augenblicklich in seinen Details bearbeitet, da es infolge der veränderten Zeit geändert werden muß. Auf Grund des Zusatzvertrages ist das Konsortium jedenfalls verpflichtet, während des Jahres 1926 in einer Höhe von mindestens 7 888 000 Poln Bauarbeiten zu vollenden.

Alle Arbeiten sollen im Jahre 1929 beendet sein. Der Hafenanbau wird den südlichen, der Kriegshafen den nördlichen Teil des Hafens umfassen. Beide Gebiete werden streng bearebeitet sein.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich des Ausbaus der Hafenstadt Gdingen angenommen und feierlich zur Zeit das notwendige Material zu einem Wettbewerbsverfahren über den planmäßigen Ausbau der Stadt Gdingen. Im Jahre 1924 legten in Gdingen 27 Dampfer mit einer Gesamttonnage von 40 513 Reg.-Tons nach an. Diese Schiffe brachten 631 Tons Ladung und 99 Passagiere, nahmen 6618 Passagiere und 9065 Tons Ladung mit.

Der polnische Minister erklärte weiter: Man darf Gdingen und Danzig nicht als Konkurrenzhäfen ansehen, sondern eher als zwei Häfen, die sich gegenseitig ergänzen. Der Hafen von Danzig ist ein Stapelwarenhafen für Waren, welche die Welt über den Ostsee nach Gdingen kommen. Der Hafen von Gdingen dagegen wird nur für spezielle Waren dienen. Der eine und der andere Hafen sind auf einen Jahresumsatz von 25 bis 3 Millionen Tons geschätzt, zusammen also 6 Millionen Tons. Das entspricht dem für das nächste Jahrzehnt vorzusehenden Seehandelsumsatz Polens.

Der Hafen von Gdingen ist Polen zum wirtschaftlichen Leben unbedingt notwendig und kann uns im Bedarfsfalle

von den eventuellen Schwierigkeiten Danzigs befreien.“ schloß Minister Niedron.

In der Ausarbeitung von Projekten waren die polnischen Behörden schon immer sehr großzügig, in ihrer Ausführung jedoch sehr bescheiden. Was bisher in Gdingen geleistet wurde, ist durchaus nicht imponant.

Was sind Arzneimittel und was sind Nahrungsmittel?

Vor dem Schöffengericht sollte die Frage entschieden werden, was Arzneimittel und was Nahrungsmittel sind. Vier Sachverständige mühten sich ab, eine Begriffsbestimmung zu finden. Es war interessant zu hören, wie ungeklärt diese Frage ist. Ein Apotheker war wegen Preistreiberi angeklagt. Ein Kunde fragte nach dem Preise für Biomalz. Ihm wurde geantwortet, daß die Büchse 11,50 Gulden koste. Dem Kunden erschien der Preis viel zu hoch. Da der Preis anderweitig billiger ist, machte der Kunde Anzeige. Das Biomalz ist nicht aus dem Auslande bezogen, sondern in der chemischen Fabrik von Dr. Schuster & Köhler in Danzig hergestellt und für 7,25 Gulden die Büchse geliefert worden. In der Apotheke wird für Arzneimittel ein Zuschlag von 85 Prozent und für Nahrungsmittel ein solcher von 50 Prozent genommen. Man war nun ungewiß, ob Biomalz Arzneimittel oder Nahrungsmittel ist. Ein Angestellter erachtete es als Nahrungsmittel und trug den Preis mit 50 Prozent Zuschlag ein. Der Apotheker aber erachtete es als Arzneimittel und machte einen Zuschlag von 85 Prozent. Ist die Auffassung des Apothekers richtig, dann liegt eine Preistreiberi vor.

Die Auffassungen der Sachverständigen waren nun verschieden. Ein chemischer Sachverständiger erklärte Biomalz für ein Nahrungsmittel. Es sei ein Salzeextrakt mit phosphoräurem Natrium gemischt. Es werde in allen Geschäften und ohne ärztliches Rezept verkauft. Biomalz werde dadurch nicht ein Arzneimittel, daß es auch in der Apotheke verkauft wird. In der Apotheke werde auch Schweinefleisch, Zucker, Stärke, Alkohol usw. verkauft und trotzdem seien diese Waren nicht als Arzneimittel zu betrachten. Die anderen Sachverständigen hielten das Biomalz für ein Arzneimittel. Ein Apotheker hielt es zwar für ein Nahrungsmittel, aber verkauft es zum Preise der Nahrungsmittel, um mit den Drogerien konkurrieren zu können. Ein Nahrungsmittel bleibe eine Ware auch dann, wenn sie in fertiger Packung geliefert wird, und dem freien Verkehr unterliege. In die Liste der Arzneimittel ist Biomalz nicht aufgenommen. Eine genaue Begriffsbestimmung über Arzneimittel besteht nicht. Das Gericht muß entscheiden. Die Zollverwaltung hielt Biomalz für ein Nahrungsmittel, später aber für ein Arzneimittel. Es wurde auch die Frage der Berechnung des Zolles erörtert. Daß ein etwaiger Zoll mit dem Preis für ihn dem Preise angeglichen werden darf, darüber herrscht kein Zweifel. Ein Sachverständiger war aber der Auffassung, daß auch von dem veranlagten Zoll ein Zuschlag von 85 Prozent berechnet werden könne.

Die Gutachten waren unbefriedigend und ermangelten der Heberausmaßkraft. Der Amtsanwalt hielt Biomalz für ein Nahrungsmittel und beantragte 100 Gulden Strafe. Das Gericht ließ die Hauptfrage unentschieden. Der Angeklagte selber habe den etwa an hohen Preis nicht geordert und sei deshalb nicht verantwortlich und freizusprechen.

Die Gültigkeit der Zollvereinfachungen.

Ueber die neuen Bestimmungen auf dem Gebiete der Zollvereinfachungen bestehen vielfach Unklarheiten. Die Handelskammer gibt daher folgende Aufklärungen:

Die Verordnung des polnischen Finanzministers und des Ministers für Industrie und Handel vom 12. Dezember 1924 über Zollvereinfachungen hat bekanntlich ihre Gültigkeit verloren. An ihre Stelle ist die Verordnung über Zollvereinfachungen vom 11. April 1925 getreten, die im Danziger Volksblatt veröffentlicht ist. Gemäß § 5 dieser Verordnung hat sie vorerst Gültigkeit bis zum 1. August 1925.

In den §§ 2 und 3 der Verordnung war ferner vorgesehen, daß diejenigen Waren, die nur mit Genehmigung der polnischen Finanzminister Gültigkeit erlangen können, aus den Staaten kommen müssen, mit denen Polen Handelsverträge abgeschlossen hat. Die übrigen Staaten waren also bezüglich derjenigen Waren, die zur Erwirkung der Zollvereinfachung einer besonderen Genehmigung des Finanzministeriums bedürften, von der Vereinfachung ausgeschlossen. Diese Bestimmungen haben jedoch durch eine neue Verordnung — veröffentlicht im Danziger Volk Nr. 44, Pol. 309, vom 4. Mai 1925 — eine Änderung erfahren. Hiernach können die Vereinfachungen auch für die Waren angewandt werden, die aus den Ländern kommen, mit denen Polen keine Handelsverträge abgeschlossen hat. Die Entscheidung hierüber hat sich jedoch das polnische

Theater besucht, aber wie gespielt wird, ist ihm herablich gleichgültig. Das englische Theater ist zum Untergang verurteilt, falls es sich nicht in die Linie einbiegen sollte, die Shakespeare mit seinem „Hamlet“ bezeichnen hat. Solche Stücke können aber keine längere Spielbauer haben als dreieinhalb Stunden. Shakespeares Stücke dauern solange, und meine tun es auch. Das Theater hat die Aufgabe, die landläufige Moral und unsere geistigen Anschauungen zu kritisieren und das reinigend. Die auf gewaltsamen Amputationen beruhenden Kurz-Vorstellungen, die man in London sieht, erfüllen diese Aufgabe nicht im geringsten und stellen im Grunde genommen einen bössartigen Betrug des Publikums dar.

Aus der Geschichte des Balzers. Man sollte es kaum glauben, daß unser Balzer, dieser Patriarch unter den modernen Tänzern, seinerzeit auch Anlaß zu allerlei Beobachtungen gegeben hat. Ursprünglich kannte man eben noch gar keine Drehtänze. Die ersten Tänze wurden „getreten“, d. h. die Paare nahmen sich an der Hand und trippelten im Kreise herum; daher auch der Name „Reigen“ für diese älteste Art der Tänze. Erst im fünfzehnten Jahrhundert kamen die „Drehtänze“ auf, bei denen sich die Paare umeinander greifen, zunächst ohne sich anders als bei den Händen zu fassen. Diese Drehtänze erzeugten schon Vergnügen, und es wurde in vielen Verordnungen gegen sie eingeschritten. Sie gaben die erste Veranlassung, von dem Vierwärteltakt, der bei den „getretenen“ Tänzen üblich war, zu dem Dreiwärteltakt überzugehen, und damit war die Bahn für die Entwicklung des Balzers frei. Doch erst im 18. Jahrhundert, nachdem die Herrschaft der französischen Tänze gebrochen war, begann der Balzer seinen Siegeslauf.

Jadie geht zur Schule. Nach der amerikanischen Theaterzeitung „Variety“ wird Jackie Coogan das Filmkind für das nächste Jahrzeit aufgeben und dafür in die Schule gehen. Das Filmwunderkind hat vor, das College zu absolvieren. Dann wird sich Jackie wahrscheinlich wieder der Kunst des Filmspiels zuwenden. Seiner Familie hat er bisher die niedliche Kleinigkeit von ungefähr 2 Millionen Dollars eingebracht.

Ein Streit um die Geheime Elise. In der letzten Sitzung des bürgerlichen Landtages wurde ein Protokoll gegen das Begehren Ungarns, die Geheime Elise von Baireuth nach Ungarn zu überführen, eingebracht. Die Burenländer erheben Anspruch auf die Geheime Elise und verlangen, daß sie, wenn Baireuth zur Ueberführung keine Zustimmung gibt, in Raibitz im Burgenland, dem Geburtsort Elise, seigelegt werden.

Indien das Ursprungsland der Weltreligionen

Lichtbildervortrag mit 125 farbenprächt. Lichtbildern, Naturaufnahmen

am Donnerstag, den 14. Mai, abends 7 Uhr in der Aula der Petrischule, Hansaplaz

Außerdem:

Eine moderne Feuerbestattung! — Eintritt 0.75 G —

Mutterschaft und Mutterliebe

Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag mit 100 farbenprächtigen Lichtbildern

am Sonnabend, den 16. Mai, abends 7 Uhr in der Sporthalle in OHRA

Verfasser und Redner:

Theodor Meentzen, Moritzburg b. Dresden — Eintritt 0.50 G —

Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände Danzigs

Der Besuch dieser Vorträge kann Eltern, Erzieher und der Jugend bestens empfohlen werden.

Finanzministerium vorbehalten. Besonders sei darauf hingewiesen, daß sämtliche in der Verordnung vom 11. 4. 1925 aufgeführten Waren, die ohne besondere Genehmigung werden können, die Ermäßigung erhalten ohne Rücksicht darauf, ob die Ware aus einem Handelsvertragsstaat stammt oder nicht.

Der Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 12. Mai: Deutscher D. „Robert“ (1685 RTZ.) von Tampa mit Phosphat für Behne & Sieg, Kaiserhafen; deutsches M.-S. „Jia“ (1175 RTZ.) von Kiel mit Altschmelz für Ganswindt, Freibezirk; deutsches M.-S. „Rechenfleth“ 58 RTZ.) von Randsers mit Mehl für Ganswindt, Hafenanal; deutscher D. „Bertha“ (487 RTZ.) von Emsenmünde mit 76 Passagieren für Norddeutschen Lloyd, Hafenanal; deutscher D. „Ferdinand“ (340 RTZ.) von Hamburg mit Gütern für Prome, Hafenanal; polnischer S. „Arwin“ (21 RTZ.) von Neval, Leer, Vegau; estländischer S. „Roscrana“ (183 RTZ.) von Hamburg mit Reis für Behne & Sieg, Freibezirk; dänischer D. „Mathilde“ (98 RTZ.) von Kopenhagen mit Gütern für Hartwig, Freibezirk; deutscher D. „Greif“ (337 RTZ.) von Stettin mit Zement für Prome, Hafenanal; deutscher D. „Martenburg“ (481 RTZ.) von Stettin, Leer für Reinhold, Kaiserhafen; englischer D. „Lowno“ (1477 RTZ.) von Hull mit 47 Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Weichselbahnhof; englischer D. „Valtriger“ (658 RTZ.) von London mit Passagieren und Gütern für U.V.C., Vikula II; deutscher D. „Estermoor II“ (121 RTZ.) von Hamburg, Leer für Arhus, Marinekohlenlager; deutscher D. „Rhea“ (203 RTZ.) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Hafenanal.

Ausgang. Am 12. Mai: Deutscher D. „Gertha“ nach Pillau mit 16 Passagieren; holländischer D. „Doksee II“ (123 RTZ.) nach Amsterdam mit Holz; Danziger D. „Egel“ nach Antwerpen mit Holz; schwedischer D. „Rojeborg“ nach Kofka, Leer; Danziger D. „Marie Theresia“ (962 RTZ.) nach Gartha mit Holz; deutscher D. „Oceana“ nach Antwerpen mit Holz.

Stadttheater Danzig. Es wird hierdurch nochmals auf die Erkaufprüfung der Schaulette „Prinzeßin Turandot“ hingewiesen, welche heute abend stattfindet. Der Verfasser, Waldfried Burggraf, hat seinem Werke das gleichnamige Märchen von Carlo Gozzi zugrunde gelegt. Von Georg Pittrich kommt die umfangreiche Begleitmusik. Das Stück wurde an vielen deutschen Bühnen gegeben. Seine Uraufführung erlebte es im vergangenen Jahre am Münchener Stadttheater. — Kommen den Freitag und Sonntag gastiert der für die nächste Spielzeit neu engagierte Sektentor Bruno Korrell von der Volkoper in Berlin. Am Freitag singt der Künstler den „Petro“ in „d'Alberis „Tiefenland“ und am Sonntag die Titelpartie in „Wagners „Lohengrin“. An diesen beiden Abenden gastiert Bruno Korrell von der Stadttheater in Münster auf Engagement. Herr B. bewirbt sich um die Stellung des zweiten Kapellmeisters.

Die Preise für Schlachtwiege wurden auf dem geliebten Viehmarkt wie folgt notiert: Rinder: Lhasen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 45-48, mäßig gemästete 40 bis 32, Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40 bis 45, fleischige jüngere und ältere 34-37, mäßig gemästete 25-30, Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwertes 48-46, fleischige Färsen und Kühe 32-35, mäßig gemästete Kühe 20-21, Jungvieh einjähr. Fresser 24-30, Käber: Feine Mastkälber 60-65, gute Mastkälber 40-50, gute Saugkälber 25-30, geringe Saugkälber 15-20, Schafe: Mastschaf 30-35, mäßig gemästete Schafe und Hammel 25-30, mäßig gemästete Schafe und Hammel 15-20, Schweine: Festschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 60-62, vollfleischige über 100 Kilogr. Lebendgewicht 66-68, fleischige von 75 bis 100 kg 50-51. Die Preise verließen sich für 50 Kilogr. Lebendgewicht in Danziger Gulden frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels einschließlich Gewichtsverlust. Die Stallpreise verändern sich entsprechend. Der Auftrieb vom 3. bis 11. Mai betrug 24 Ochsen, 147 Bullen, 189 Kühe, ankommen 351 Rinder, 288 Käber, 500 Schafe, 1554 Schweine. — Der Marktverlauf ergab folgendes Bild: Rinder langsam, Käber langsam, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Am Mittwoch, den 13. Mai, abends 7 Uhr, findet im Lokal des Bildungsvereinshauses eine

Frauenversammlung

nat. Tagesordnung: 1. Vortrag „Die Sozialdemokratie und Sozialerziehung“, Referent Abg. Gen. K. Lohowski, 2. Bildung der Kindergruppen.

Es ist Pflicht aller Genossinnen und Frauen der Gewerkschaft zu erscheinen, da jede Mutter bei der Kindererziehung maßgebend sein soll. Gäste willkommen.

Kragereichen haufenweise, der Schwanz grubelt offensichtlich, der Schwanz „erblickt“ sich wörtlich den Kopf, steigt in die Luft, macht eine gräßliche Interaktion, kehrt verkonnen auf die Anstalt zurück.

Denn dieser Schwanz ist kein lästiges Anhängsel, das ebenfugt fehlen könnte, bewahre, er ist Teil der unsterblichen Seele, kein Gehirn und tapferes Gemüt. Mit ihm berät er sich, ehe er sich in eine waghalsige Expedition einläßt, mit ihm ährt er sich, wenn unerwartete Gefahren drängen, mit ihm haarkräubt er sich, wo die verwegenen Geheimnisse überhandnehmen, mit ihm trauert er gesenkt melancholisch, mit ihm rast er, dieht am Boden schleifend, durch Wälder und Sonnenglut Kilometerstrecken zielbewußt ab, mit ihm jongliert er vorzüglichem diverse Gegenstände, steif wie ein Arm, auf, nieder, auf, nieder — ein Prachtstück von einem Schwanz, elastisch, sensibel, lebenslang.

Felix — als Menschlein würde er vielleicht Jadie genannt werden — zeigt eine kaumwermte Erfindungsreihe, Sündenböcke bewältigt er spielend, eine durchtriebene und hübschere Kreatur, für deren Abenteuerlust die weite Welt nur einen Rahmen hat. Der Theaterbetrieb in London, führte er u. a. aus, ist vom Standpunkt Shakespeares aus einfach hoffnungslos. In London bringt man es fertig, ein Shakespearesches Meisterwerk um volle zwei Drittel zu kürzen und das verbleibende Drittel obendrein noch jedes verwickelten Zusammenhangs zu berauben. Die Leute, die in London die Kunst vertreten, daß ein Theater dazu da sei, andächtig Theater zu spielen, kämpfen ihren verächtlichen Kampf gegen den weitläufigsten Teil des Publikums, der im Theater lediglich einen passiven Ort für modische Veranstaltungen erblickt. Ein Londoner Theaterdirektor ist besessener, wenn er über die Erlaubnis nachdacht, sein

Im erfrischender und heiterer Grus aus dem Dunkel, eine herablassende Drolligkeit — hervor wir im verdunkelten Raum unsere verwiderten Klammertragödien rettungslos ausgeliefert werden sollen.

Bernard Shaw gegen den englischen Theaterbetrieb. Anlässlich eines Festens zu Ehren des Geburtstages von Shakespeares hielt Bernard Shaw in Stratford, wo einst Shakespeares Wiege stand, eine Rede, in der er sich in heftigen Ausfällen gegen den englischen Theaterbetrieb der Gegenwart erging. Der Theaterbetrieb in London, führte er u. a. aus, ist vom Standpunkt Shakespeares aus einfach hoffnungslos. In London bringt man es fertig, ein Shakespearesches Meisterwerk um volle zwei Drittel zu kürzen und das verbleibende Drittel obendrein noch jedes verwickelten Zusammenhangs zu berauben. Die Leute, die in London die Kunst vertreten, daß ein Theater dazu da sei, andächtig Theater zu spielen, kämpfen ihren verächtlichen Kampf gegen den weitläufigsten Teil des Publikums, der im Theater lediglich einen passiven Ort für modische Veranstaltungen erblickt. Ein Londoner Theaterdirektor ist besessener, wenn er über die Erlaubnis nachdacht, sein

